

Plattform Pflanzenschutzstrategien im Öko- Landbau

Platform plant protection strategies in organic agriculture

FKZ: 11OE036

Projektnehmer:

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW)

Marienstraße 19-20, 10117 Berlin

Tel.: +49 30 28482-300

Fax: +49 30 28482-309

E-Mail: info@boelw.de

Internet: www.boelw.de

Autoren:

Röhrig, Peter; von Mering, Friedhelm

Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft.

Die inhaltliche Verantwortung für den vorliegenden Abschlussbericht inkl. aller erarbeiteten Ergebnisse und der daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen liegt beim Autor / der Autorin / dem Autorenteam. Bis zum formellen Abschluss des Projektes in der Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft können sich noch Änderungen ergeben.

Abschlussbericht zum Projekt „Plattform Pflanzenschutzstrategien im Ökologischen Landbau“

Zuwendungsempfänger:	BÖLW e.V., Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft Marienstraße 19-20, 10117 Berlin
Förderkennzeichen:	2811OE036
Vorhabenbezeichnung:	Plattform Pflanzenschutzstrategien im Ökologischen Landbau
Laufzeit:	1.11.2011 bis 31.07.2017
Berichtszeitraum:	1.1.2016 bis 31.12.2016
Koordination:	Peter Röhrig/Friedhelm v. Mering
Kooperationspartner	<p>Bioland e.V. Kaiserstrasse 18, 55116 Mainz</p> <p>Demeter e.V., Brandschneise 1, 64295 Darmstadt</p> <p>Ecovin, Bundesverband Ökologischer Weinbau e. V. Wormser Str.162, 55276 Oppenheim</p> <p>Fördergemeinschaft Ökologischer Obstbau e.V. (Föko), Traubenplatz 5, 74189 Weinsberg</p> <p>Naturland - Verband für ökologischen Landbau e.V., Hauptgeschäftsstelle Gräfelfing, Kleinhaderner Weg 1, 82166 Gräfelfing</p>

Kurzfassung

Im Rahmen des Projekts „Plattform Pflanzenschutzstrategien im Ökologischen Landbau“ wurden Strategien zur Gesunderhaltung der Kulturpflanzen im Ökolandbau weiterentwickelt, insbesondere die kurz zuvor etablierte Strategie zur Minimierung des Einsatzes von Kupfer als Pflanzenschutzmittel. Außerdem wurde an Konzepten für eine moderne, transparente Kommunikation zu Strategien und Maßnahmen zur Erhaltung der Pflanzengesundheit im Ökolandbau gearbeitet und mit der Plattform ein Instrument für einen effizienten, fachlich fundierten und verbandsübergreifenden Meinungsaustausch zu Pflanzenschutz-Fragestellungen und insbesondere zu Änderungen hinsichtlich von im Ökolandbau zulässigen Inputs etabliert.

Die Projektfragestellungen wurden mit Workshops der beteiligten Institutionen und Expertengutachten bearbeitet und die Ergebnisse über Veröffentlichungen in den relevanten Medien der Bio-Branche und über den direkten Input in die Beratungsnetzwerke der Öko-Verbände kommuniziert.

Im Projektverlauf konnten wesentliche Fortschritte bei der Aktualisierung der Kupferminimierungsstrategie erzielt werden, außerdem konnte die Plattform dazu beitragen, Herausforderungen zu identifizieren, die sich für die Praxis und für Hersteller von Ökolandbau-tauglichen Pflanzenbehandlungsmitteln aus der Novellierung des europäischen und nationalen Pflanzenschutzrechts und von Veränderungen in der EU-Öko-Verordnung ergaben. Auch die Zulassung von Naturstoffen für die Verwendung im Ökolandbau wurde fachlich unterstützt und begleitet.

Summary

Within the Projekt „Platform for phytosanitary strategies in organic Farming“, strategies to prevent and combat diseases or pests in organic agriculture and horticulture systems were devised or updated, with special emphasis on further minimization of copper as active substance in plant protection products (PPP).

The platform also established an expert network for regular and efficient discussions on plant-health related issues, arising, e. g., from changes in European or national legislation concerning plant protection and/or organic farming. In order to help consumers and the media to get a realistic picture of plant-health challenges and methods to confront them in organic farming systems, the platform initiated concepts for transparent consumer and media communication on these issues, taking into account state of the art concepts like framing.

INHALT

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	4
1.1	Gegenstand des Vorhabens	4
1.2	Ziele und Aufgabenstellung	4
1.3	Planung und Ablauf	4
2	Wissenschaftlicher/technischer Stand, an den angeknüpft wurde	5
3	Material und Methoden	5
3.1	Workshops:	5
3.2	Telefonkonferenzen:	6
3.3	Fachgutachten:	6
4	Ergebnisse	6
4.1	Weiterentwicklung einer Kupferminimierungsstrategie und Fortschreibung des Strategiepapiers	6
4.2	Bewertung der Auswirkungen der Umsetzung der VO (EG) Nr. 1107/2009 auf die Situation des Ökologischen Landbaus und die Ermittlung des daraus resultierenden Handlungsbedarfs	8
4.3	Erarbeitung eines Konzepts zur besseren Darstellung des Pflanzenschutzkonzepts und der Pflanzenschutzstrategien im Ökologischen Landbau für Multiplikatoren und Verbraucher	9
4.4	Aufbau einer Plattform zur Diskussion und Weiterentwicklung der Pflanzenschutz-Konzepte im Öko-Landbau	10
5	Diskussion	11
6	Nutzen bzw. Verwertbarkeit der Ergebnisse	11
7	Gegenüberstellung der geplanten und erreichten Ziele / weiterführende Fragestellungen	12
8	Zusammenfassung	12
9	Übersicht Veröffentlichungen	12

Anlagen:

- Merkblatt
- Erfolgskontrollbericht
- Gesamtpublikation

1 Einführung

1.1 Gegenstand des Vorhabens

Ziel des Projekts war die Förderung der Weiterentwicklung von Strategien zur Gesunderhaltung der Kulturpflanzen im Ökologischen Landbau durch Etablierung einer praxisnahen Experten-Plattform. Auf fachlich fundierter Grundlage sollten aktuelle Entwicklungen im rechtlichen, wissenschaftlichen und Praxisbereich aufgegriffen werden, um praxistaugliche und den Grundprinzipien des Öko-Landbaus entsprechende Pflanzenschutzstrategien weiter zu optimieren. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Weiterentwicklung der von den Verbänden des Ökolandbaus 2010 etablierten Minimierungsstrategie zu Kupfer als Pflanzenschutzmittel. Das Projekt wurde fachlich durch die Verbände Bioland, Demeter, Naturland und Ecovin, in denen die Praxisbetriebe organisiert sind, sowie durch die Fördergemeinschaft ökologischer Obstbau (FÖKO) getragen, die Koordination erfolgte durch den BÖLW. Das Projekt sollte auch zur Erhöhung der Urteilsfähigkeit der Akteure beitragen und damit die Meinungsbildung und Weiterentwicklung des Öko-Landbaus im Bereich Pflanzenschutz befördern.

1.2 Ziele und Aufgabenstellung

Grundsätzlich wurden im Projekt folgende vier Zielsetzungen verfolgt:

1. Weiterentwicklung der Kupferminimierungsstrategie und laufende Fortschreibung des „Strategiepapier zu Kupfer als Pflanzenschutzmittel unter besonderer Berücksichtigung des Ökologischen Landbaus“
2. Begleitung der Auswirkungen der Umsetzung der VO (EG) Nr. 1107/2009 und der damit ebenfalls verbundenen notwendigen Anpassung der VO (EG) 889/2008 auf die Situation des Ökologischen Landbaus und Ermittlung des daraus resultierenden Handlungsbedarfs
3. Entwicklung eines Kommunikationskonzepts zur besseren Darstellung des Pflanzenschutzkonzepts und der Pflanzenschutzstrategien im Ökologischen Landbau für Multiplikatoren und Verbraucher
4. Weiterentwicklung der Plattform zur Diskussion und Weiterentwicklung der Pflanzenschutz-Konzepte im Öko-Landbau

Daneben wurden je nach aktueller Situation in einzelnen Jahren z. T. zusätzliche Schwerpunkte behandelt, so z. B. im Jahr 2016 die massiven Infektionen von Rebanlagen durch falschen Mehltau (Reben-Peronospora) und die ebenfalls starken Schäden durch die Kraut- und Knollenfäule an Kartoffeln (Phytophthora infestans).

1.3 Planung und Ablauf

Durch die kurz zuvor fertiggestellte erste Version der Kupfer-Minimierungsstrategie lagen bereits zu Beginn des Projekts günstige Voraussetzungen für die Aufnahme der Projektarbeiten vor.

Der im Projektantrag vorgesehene Ablauf konnte weitestgehend planmäßig umgesetzt werden, allerdings stellten sich die Arbeiten an einem modernen Kommunikationskonzept zu Strategien und Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Pflanzen im ökologischen Landbau als deutlich zeitaufwändiger heraus als ursprünglich vorgesehen.

2 Wissenschaftlicher/technischer Stand, an den angeknüpft wurde

Maßnahmen zum Erhalt der Pflanzengesundheit waren schon immer Teil des Gesamtsystems der ökologischen Erzeugung, besonders bei Sonder- und Dauerkulturen. Im Zuge der Entwicklung der Kupfer-Minimierungsstrategie wurde 2010 im Bereich Pflanzenschutzmaßnahmen und -strategien im Ökolandbau ein erheblicher Weiterentwicklungsbedarf identifiziert. Parallel erforderte die Entwicklung neuer Verfahren eine effiziente Bewertung von deren möglicher Eignung für den Ökologischen Landbau aus Sicht der Praxis. Von den Bioanbauverbänden als Vertretungen des Öko-Berufsstandes wurden und werden hier Positionierungen erwartet, die in vielen Bereichen nicht auf Ebene eines Einzelverbandes erfolgen kann. Auch von Seiten der relevanten Fach- und Bewertungsbehörden (z.B. JKI, UBA, BfR) wurde der Wunsch nach einer transparenten Ansprechpartner-Struktur geäußert. Vor Beginn des Projekts gab es keine Plattform, auf der fachliche Grundlagen für Meinungsbildungsprozesse erarbeitet werden und auf deren Basis ein Austausch der verschiedenen Akteure erfolgen konnte.

Damit war es auch sehr zeit- und arbeitsaufwändig, breit getragene Empfehlungen zur Weiterentwicklung der VO (EG) Nr. 889/2008 (Durchführungs-Verordnung zu EG-ÖKO-Verordnung) und speziell deren Anhängen zu entwickeln.

Die mit der nationalen Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 in deutsches Recht einhergehenden Veränderungen ließen bereits wesentliche Auswirkungen auf die Verfügbarkeit traditionell im ökologischen Pflanzenschutz verwendeter Stoffe bzw. neuer Bio-Pflanzenschutzmittelwirkstoffe erwarten (z.B. sinkende Verfügbarkeit von Pflanzenstärkungsmitteln, neue Möglichkeiten zur Listung von Grundstoffen).

Für die Beurteilung möglicher Auswirkungen auf den Ökologischen Landbau lagen zu Projektbeginn jedoch zu wenige schriftliche Expertisen vor.

Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel im Ökologischen Landbau wurde zu Projektbeginn in verschiedenen Mediendarstellungen oft gleichgesetzt mit einem Verzicht auf jegliche direkte Pflanzenschutzmaßnahmen, im Sinne: „Öko-Betriebe spritzen nicht“. Dass Pflanzenschutzmittel auf der Basis von Naturstoffen und Pflanzenstärkungsmittel gerade in Dauer- oder Sonderkulturen häufig zum Einsatz kommen, wurde oft missverständlich interpretiert. Es erschien daher notwendig, fachlich fundierte Informationen als Basis für eine Aufklärung der Verbraucher zusammen zu stellen.

Auch im Rahmen des Projekts „Forum Pflanzenschutz im ökologischen Landbau - Themenbezogenes Netzwerk im Bereich Pflanzenschutz“ BÖL-Projekt 02OE640 und 02OE640/F wurden Ansätze für das hier beschriebene Projekt entwickelt und fachliche Kompetenzen aufgebaut.

3 Material und Methoden

Die Ziele des Projekts wurden mit folgenden methodischen Ansätzen verfolgt:

3.1 Workshops:

In Arbeitsworkshops der Plattform-Teilnehmer/innen wurden regelmäßig die Fortschritte der Projektarbeiten, neue Herausforderungen für den Pflanzenschutz im Ökolandbau, neue Ansätze für die Gesunderhaltung der Kulturpflanzen etc. diskutiert. Teilweise wurden zu den Workshops externe Gäste eingeladen, um zu einzelnen Fragestellungen auch die Perspektive von außen einbeziehen zu können.

3.2 Telefonkonferenzen:

Um die Projektmittel möglichst effizient einsetzen zu können und die Beteiligung der Projektpartner zu erleichtern, wurden im Projektverlauf zunehmend Telefonkonferenzen genutzt.

3.3 Fachgutachten:

Zur Klärung wichtiger Fragestellungen bezüglich der Eigenschaften bestimmter Naturstoffe wie Kaliumphosphonat oder Calciumhydroxid, zum Forschungsbedarf für die weitere Minimierung des Einsatzes von Kupfer als Pflanzenschutzmittel und im Zuge der Arbeiten an einem Kommunikationskonzept zum Pflanzenschutz im Ökolandbau wurden Gutachten in Auftrag gegeben.

4 Ergebnisse

Die folgende Darstellung der Projektergebnisse orientiert sich an den bereits im Projektantrag definierten Zielsetzungen des Projekts.

4.1 Weiterentwicklung einer Kupferminimierungsstrategie und Fortschreibung des Strategiepapiers

Vom Beginn der Projektlaufzeit bis zum Projektende stand die Strategie zur Minimierung des Einsatzes von Kupfer als Pflanzenschutzmittel im Zentrum des Projekts. Dabei wurde einerseits der Fortgang der im Strategiepapier der Verbände bereits 2010 niedergelegten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen begleitet und mit den jeweils aktuellen Rahmenbedingungen hinsichtlich rechtlicher Veränderungen (s. 4.2), des jeweiligen Saisonverlaufs bei den Kupfer-relevanten Schadereignissen (Phytophthora, Plasmopara viticola syn. Peronospora etc.) und neuen Entwicklungen im Bereich öko-tauglicher Inputs abgeglichen.

Ein besonderer Weiterentwicklungsbedarf ergab sich aus dem vorübergehenden oder anhaltenden Verlust einer ganzen Reihe von traditionellen Pflanzenstärkungsmitteln wie Kaliumphosphonat im Weinbau oder Mycosin aufgrund der Anpassung des deutschen Pflanzenschutzrechts an die neuen EU-Bestimmungen (s. 4.2).

Abhängigkeit von technischen Innovationen und der Verfügbarkeit wichtiger Pflanzenschutz- oder Pflanzenstärkungsmittel entwickelte sich die Umsetzung der Kupferminimierungsstrategie in den einzelnen Kulturen unterschiedlich: während im Kartoffelbau, Gemüsebau und im Obstbau aufgrund verbesserter Präventionsmaßnahmen der Kupfereinsatz weiter zurückgefahren werden konnte (Vorkeimen von Pflanzkartoffeln, verbesserte und z. T. spezifisch auf den Ökolandbau ausgerichtete Prognosesysteme, innovative Verfahren zur Förderung der Bodenhygiene, verbesserte Fruchtfolgen und/oder Sorten etc.), konnten ähnliche Fortschritte im Wein- und Hopfenbau nach dem Wegfall der Verfügbarkeit von Kaliumphosphonat bisher nicht realisiert werden. Hintergrund dieser Entwicklung sind das besonders rasante Infektionsgeschehen bei Peronospora, die zunehmende Verbreitung der Schwarzfäule als zusätzliche Belastung sowie die technisch schwierigen Bedingungen in den Rebanlagen (Hanglage oder sogar Steilhang). In den Jahren 2014, 2015 und 2016 mussten aufgrund zunächst schwieriger Saisonverläufe sogar Notfallzulassungen für den Einsatz von bis zu 4 kg Kupfer/ha beantragt werden, von denen

aufgrund sehr trockener Bedingungen im Hoch- und Spätsommer in 2014 und 2015 glücklicherweise nur ein kleinerer Teil der Winzer zurückgreifen mussten.

Bereits im September 2012 wurde unter Verwendung von Vorarbeiten aus dem Projekt ein Listungsanliegen für Kaliumphosphonat im Weinbau bis zur abgehenden Blüte im Anhang II der VO 839/2008 vorbereitet und von der Bundesregierung an die EU-Kommission gerichtet. Trotz mehrfacher Nachfragen verschiedenster Akteure aus Bund und Ländern steht eine Listung weiterhin aus. Ein erneuter Vorstoß der tschechischen Regierung zur Listung von Kaliumphosphonat für den Öko-Weinbau im Rat der EU-Mitgliedsstaaten im Sommer 2015 fand im Rat keine ausreichende Unterstützung. Ein von der EU-Kommission im Januar 2017 durchgeführtes Fachgespräch zeigte erneut innereuropäische Differenzen in der Bewertung von KP auf, von einer zeitnahen Listung ist kann daher derzeit nicht ausgegangen werden.

Das Strategiepapier der Verbände zur Kupferminimierung wurde im Projektverlauf jährlich durch Daten zur Anwendung von Kupfer im ökologischen Landbau ergänzt. Die Ergebnisse des Kupfer-Monitoring der Öko-Verbände wurden außerdem im Rahmen der jährlichen Fachgespräche zu Kupfer als Pflanzenschutzmittel (bis 2015), bzw. im Rahmen der Europäischen Tagung zu Kupfer als Pflanzenschutzmittel (ab 2016) vorgestellt.

Nach Ablauf des Zeitraums für die Durchführung der im ursprünglichen Strategiepapier vorgesehen kurzfristigen Maßnahmen (2010 – 2014) wurde 2015 eine grundlegend überarbeitete Fassung des Strategiepapiers vorgelegt, mit der auf die inzwischen realisierten Fortschritte, aber auch auf Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen und technischen Möglichkeiten reagiert wurde. Das aktualisierte Papier wurde wie die Ausgangsfassung auf der Kupfer-Website des JKI veröffentlicht (s. <http://kupfer.julius-kuehn.de/index.php?menuid=29>).

Besonders intensiv hat sich die Plattform auch mit Möglichkeiten der Flexibilisierung der Anwendung von Kupfer innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren auseinandergesetzt. Die noch bis zum Mai 2017 geltende Regelung erlaubte eine maximale Aufwandmenge von 3 kg Reinkupfer pro Hektar und Jahr und 15 kg Reinkupfer innerhalb von fünf Jahren. Damit gab es für die Betriebe einerseits keine Möglichkeit, bei ungünstigen Saisonverläufen notfalls auch mehr als 3 kg einzusetzen, andererseits aber auch keinen konkreten Anreiz, bei weniger problematischen Bedingungen den Kupfereinsatz weitestmöglich zu begrenzen. Der Ansatz eines „Kupfer-Konto“ hingegen würde beides ermöglichen: in weniger problematischen Jahren könnten die Betriebe den Kupfereinsatz stark herunterfahren und das dabei eingesparte Kupfer dafür in Jahren mit massiveren Infektionen über die 3-kg-Grenze hinaus einsetzen, solange die vorab definierte Fünfjahres-Obergrenze dabei nicht überschritten würde. Entsprechende Konzepte sind derzeit z. B. in Frankreich und Großbritannien etabliert.

Im Mai 2017 wurde vom BVL erstmals eine Kupfer-Konto-Regelung zumindest für den Weinbau veröffentlicht, bei der die Betriebe weiterhin maximal 15 kg Reinkupfer in fünf Jahren ausbringen dürfen, allerdings in den einzelnen Jahren bis zu 4 kg Kupfer pro Hektar einsetzen können, ohne dass dafür eine eigene Notfallzulassung erforderlich wäre.

Die Plattform hat diese Entwicklung grundsätzlich begrüßt, allerdings darauf hingewiesen, dass bei weiterhin fehlender Verfügbarkeit von Kaliumphosphonat zumindest in Regionen mit regelmäßig höheren Niederschlagsmengen wie z. B. dem Markgräflerland (Baden) eine Begrenzung auf 15 kg in fünf Jahren nicht praxistauglich wäre. Außerdem wäre eine Konto-Regelung auch in den anderen Kulturen sinnvoll, um einen Anreiz zur verstärkten Kupfer-Minimierung in weniger problematischen Jahren zu geben.

Der ökologische Landbau setzt auch bei der Pflanzengesundheit vor allem auf Maßnahmen, die das Agrarökosystem insgesamt stabilisieren und damit direkte Pflanzenschutzmaßnahmen so weit wie möglich überflüssig machen. Allerdings besteht in diesem Bereich seit Jahrzehnten erheblicher Forschungsbedarf, z. B. bezüglich der

optimalen Gestaltung von Fruchtfolgen (Acker- und Gemüsebau), aber auch bei der Optimierung der Bodenbearbeitung und –begrünung, der Schnitt-Techniken oder des Nützlingseinsatzes im Obst- oder Weinbau. Sowohl der weit überwiegende Teil der Forschungsbemühungen in der Privatwirtschaft, als auch die öffentliche Agrarforschung konzentrieren sich im Wesentlichen auf Anbausysteme, in denen zumindest teilweise chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln eingesetzt werden. Die Ergebnisse dieser Forschung sind dann nur sehr begrenzt auf Öko-Anbausysteme übertragbar, bei denen solche Stoffe nicht zum Einsatz kommen (dürfen).

Die Plattform hat im gesamten Projektzeitraum entsprechenden Forschungsbedarf identifiziert und dazu auch eigene Fachgutachten vorgelegt.

Neben der laufenden Begleitung der Minimierungsstrategie hat sich die Plattform immer wieder mit relevanten Einzelereignissen bezüglich Öko-Pflanzenschutzfragen befasst. So wurden z. B. im Verlauf der schweren Peronospora- und Phytophthora-Infektionen im Sommer 2016 in engem Austausch mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), den Bundesländern sowie Fachbehörden von Bund und Ländern mögliche Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionen und deren Konsequenzen für die betroffenen Betriebe diskutiert. Mitglieder der Projektplattform haben sich außerdem an den Fachgesprächen des BMEL zu möglichen Maßnahmen gegen Schäden durch die Kirschesigfliege beteiligt.

4.2 Bewertung der Auswirkungen der Umsetzung der VO (EG) Nr. 1107/2009 auf die Situation des Ökologischen Landbaus und die Ermittlung des daraus resultierenden Handlungsbedarfs

Bereits zu Beginn des Projekts war absehbar, dass sich die Rahmenbedingungen für die Verwendung verschiedener Inputs im ökologischen Pflanzenschutz mit der Umsetzung des EU-Pflanzenschutzpakets und insbesondere der Veränderungen im Zulassungssystem (Verordnung 1107/2009) signifikant ändern würden.

Besonders einschneidend für die Praxis war die Neudefinition vieler bisher in Deutschland als Pflanzenstärkungsmittel genutzter Naturstoffe wie z. B. Kaliumphosphonat oder schwefelsaurer Tonerde als Pflanzenschutzmittel und die damit verbundene Notwendigkeit aufwändiger Zulassungsverfahren auf EU-Ebene.

Naturstoffe, die zu Pflanzenschutzzwecken im ökologischen Landbau eingesetzt werden sollen, müssen jedoch nicht nur gemäß EU-Pflanzenschutzrecht zugelassen sein, sondern in einem zusätzlichen Bewertungs- und Listungsverfahren auch in den Anhang II der EU-Verordnung 889/2008 aufgenommen werden.

Beide Aspekte haben sich bei der „Umlistung“ von traditionellen Pflanzenstärkungsmitteln zu Pflanzenschutzmittelwirkstoffen als problematisch und v. a. als zeitaufwändig herausgestellt.

Zwar ist eine Listung von Naturstoffen im Rahmen der Kategorie „Grundstoffe“ (basic substances) gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 grundsätzlich möglich. Allerdings ist auch diese gegenüber dem Zulassungsverfahren für synthetische Pflanzenschutzmittelwirkstoffe vereinfachte Listung mit erheblichem Aufwand verbunden, weil für jeden Grundstoff ein eigenes Dossier eingereicht werden muss. Anders als bei normalen Wirkstoffen dürfen Grundstoffe zudem nicht „privatisiert“, also z. B. patentrechtlich geschützt werden, so dass die Listung nicht zeitnah über entsprechende Verkaufserlöse refinanziert werden kann.

Diese Hemmnisse sind mit dafür verantwortlich, dass trotz aktiver Beteiligung der Plattform Pflanzenschutzstrategien im Ökolandbau bisher nur für 15 Substanzen eine Zulassung als Grundstoff realisiert werden konnte.

Die Projektbeteiligten haben die Zulassung von Naturstoffen wie Schachtelhalmextrakt (Equisetum) und Quassia aktiv begleitet. Neben den bereits genannten Hürden durch das eigentliche Zulassungsverfahren hat sich für die praktische Anwendung auch der sehr enge Rahmen der zulässigen Anwendungen für die einzelnen Naturstoffe herausgestellt.

Angesichts der begrenzten Ressourcen und der auch rechtlich komplizierten Materie erscheint es weiterhin unwahrscheinlich, dass ohne gezielte Impulse von öffentlicher Seite zeitnah eine breitere Palette an Grundstoffen für die ökologisch wirtschaftenden Betriebe zur Verfügung gestellt werden kann.

Eines der zentralen Arbeitsfelder im Projekt waren Bemühungen zur Listung von Kaliumphosphonat als zulässiges Pflanzenschutzmittel im Anhang II der Verordnung 889/2008. Die Plattform legte zunächst ein Fachgutachten zur Bewertung des naturstofflichen Charakters von Kaliumphosphonat vor. Das von der EU-Kommission einberufene technische Expertengremium zum ökologischen Landbau (Expert Group on Technical Aspects of Organic Production, EGTOP) kam dennoch 2014 in einem umstrittenen Bericht zu einer negativen Bewertung von KP, eine formale Entscheidung seitens der EU-Kommission zur Verwendung von KP im Ökolandbau wurde allerdings bis heute nicht getroffen.

Die verzögerte und auch nicht in jedem Fall konsequente Umsetzung von EGTOP-Empfehlungen durch den EU-Gesetzgeber hat die Projektplattform auch in anderen Fällen beschäftigt, zuletzt bei der 2016 beschlossenen Änderung des Anhangs II der VO 889/2008, mit der die Kriterien für die Nutzbarkeit von gemäß Pflanzenschutzrecht zugelassenen Grundstoffen im Ökolandbau festgelegt wurden. Hier besteht aus Sicht der Projektpartner weiterhin erheblicher Handlungsbedarf, weil die neue Regelung z. B. nur Grundstoffe akzeptiert, die Lebens- oder Futtermittelcharakter besitzen, womit z. B. mineralische Grundstoffe unberücksichtigt bleiben. Gleichzeitig sieht der Anhang II für Grundstoffe aus Lebens- oder Futtermitteln eine automatische Zulässigkeit der Verwendung im Ökolandbau vor, während sich die Plattformbeteiligten immer für ein zusätzliches, aber schlankes „Fast-Track“-Listungsverfahren mit der Option einer kritischen Bewertung der Eignung für den Ökolandbau ausgesprochen hatten.

Die Erhöhung der Verfügbarkeit von Pflanzenschutz-Präparaten mit naturstofflichem Charakter bleibt auch nach Projektende eine große Herausforderung für die Praxis und bremst das weitere Wachstum der ökologisch bewirtschafteten Fläche, insbesondere in Dauer- und Sonderkulturen. Auf den erheblichen Forschungsbedarf zur Weiterentwicklung präventiver Konzepte und Maßnahmen wurde bereits unter 4.1 hingewiesen.

4.3 Erarbeitung eines Konzepts zur besseren Darstellung des Pflanzenschutzkonzepts und der Pflanzenschutzstrategien im Ökologischen Landbau für Multiplikatoren und Verbraucher

Entsprechend den im Projektantrag skizzierten Ansätzen beschäftigte sich die Projektplattform über den ganzen Projektzeitraum hinweg mit Bausteinen einer modernen (Endverbraucher-)Kommunikation zu Strategien zur Gesunderhaltung von Kulturpflanzen im ökologischen Landbau.

Ein entsprechendes Fachgutachten wurde bereits 2012 erstellt. Darin wurde klar herausgearbeitet, dass eine transparente Kommunikation zu den Öko-Pflanzenschutz-Strategien und den darin enthaltenen indirekten und direkten Maßnahmen eine wichtige Voraussetzung für die dauerhafte gesellschaftliche Akzeptanz des ökologischen Landbaus ist. Aus dieser Analyse ein konkretes und gleichzeitig kultur- bzw. spartenübergreifendes Kommunikationskonzept für den gesamten Öko-Pflanzenschutz zu entwickeln, stellte sich jedoch als große Herausforderung heraus, vor allem wegen der großen Unterschiede zwischen den Strategieansätzen in den großen Flächen-Kulturen Grünland und Ackerbau auf der einen und den Spezial- und Dauerkulturen auf der anderen Seite. Während im Öko-Grünland und –Ackerbau in der Regel ohne Einsatz von Pflanzenbehandlungsmitteln gewirtschaftet wird, ist der Einsatz von Pflanzenstärkungs- und Pflanzenschutzmitteln wichtiges Element der guten fachlichen Öko-Praxis.

Im Projektverlauf wurden zwei wichtige neue Elemente in die Arbeiten am Kommunikationskonzept eingebunden, die im ursprünglichen Antrag noch nicht bekannt/vorgesehen waren:

Um nicht nur aus einer Binnenperspektive heraus die Kommunikation zu entwickeln, sondern auch externe Fachleute mit einzubinden, wurde 2015 ein Workshop mit Vertretern relevanter Umweltschutzverbände durchgeführt. Dabei wurde einerseits deutlich, dass bei der Beschreibung von Strategien und Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Kulturpflanzen im Ökolandbau ein hohes Maß an Transparenz erwartet wird. Wesentliche Unterschiede zu Strategien in der konventionellen Landwirtschaft bzw. im integrierten Pflanzenschutz sind dabei sprachlich so aufzubereiten, dass sie auch von Nicht-Fachleuten verstanden werden können.

Aktuelle Forschungsarbeiten u. a. der deutschen Germanistin Elisabeth Wehling an der University of California in Berkeley belegen die hohe Bedeutung der richtigen Auswahl sprachlicher Bilder („Frames“) für die korrekte Verarbeitung von Informationen beim Empfänger.

Im Rahmen eines Projekt-Workshops mit Vertretern der Plattform Pflanzenschutzstrategien und mit Kommunikationsverantwortlichen aus den BÖLW-Mitgliedsverbänden wurden deshalb erste Bausteine für eine transparente, fachlich solide und kommunikationstechnisch zeitgemäße Kommunikation über die im Ökolandbau angewendeten Strategien und Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Kulturpflanzen entwickelt, die nach Abschluss des Projekts von den beteiligten Verbänden individuell genutzt und weiterentwickelt werden können.

4.4 Aufbau einer Plattform zur Diskussion und Weiterentwicklung der Pflanzenschutz-Konzepte im Öko-Landbau

Mit der Etablierung der Plattform Pflanzenschutzstrategien wurde eine verbandsübergreifende Bündelung der pflanzenschutzbezogenen Aktivitäten innerhalb der Bio-Branche ermöglicht. Außerdem konnte die Plattform als Instrument für die Vernetzung mit Fachbehörden und Akteuren aus Forschung und Industrie genutzt werden.

Die Plattform-Struktur bewährte sich nicht nur bei der Klärung von Fragestellungen aufgrund von Veränderungen im nationalen oder europäischen Pflanzenschutz- oder Ökolandbaurecht (s. 4.2), sondern auch bei konkreten Pflanzenschutz-relevanten Ereignissen wie z. B. der wetterbedingten massiven Infektionen mit Reben-Peronospora bzw. Phytophthora im Frühsommer 2016. Die etablierte Plattform ermöglichte eine schnelle Erfassung des Umfangs der Problematik und ein koordiniertes Vorgehen in Abstimmung mit den zuständigen Behörden und Ministerien bei der zügigen und erfolgreichen Beantragung einer

Notfallzulassung für den Einsatz von bis zu 4 kg Reinkupfer/ha in den Kulturen Wein und Kartoffeln.

Trotz oder gerade durch die erfolgreiche Arbeit der Plattform wurde deutlich, dass es für eine Intensivierung des Wissenstransfers bis auf die Ebene der landwirtschaftlichen Praxis und für die Einbindung bisher in der Plattform nicht direkt bearbeiteter Kulturbereiche wie z. B. dem Ackerbau einer erweiterten Netzwerk-Infrastruktur bedarf. Die im Kontext der BMEL-Bekanntmachung zum nachhaltigen Pflanzenschutz eingereichte Projektskizze des BÖLW wurde positiv begutachtet, so dass im Januar 2017 eine Antragsaufforderung ausgesprochen werden konnte. Der Projektantrag wurde am 3. Mai 2017 beim Projektträger BÖLN eingereicht.

5 Diskussion

Die bei Projektbeginn erhofften Fortschritte in der fachlichen Entwicklung und Begleitung von Pflanzenschutzstrategien, -maßnahmen und -inputs durch die Etablierung einer verbandsübergreifenden Plattform haben sich weitgehend realisieren lassen.

Aufgrund der zunächst drastisch reduzierten Verfügbarkeit vieler Öko-Pflanzenbehandlungsmittel und der zu Projektbeginn noch nicht vollständig absehbaren Herausforderungen bei der Zulassung und Listung von Naturstoffen für die Verwendung im ökologischen Pflanzenschutz ist die Verfügbarkeit entsprechender Präparate trotz der intensiven Projektarbeiten weiter eingeschränkt und ein wesentliches Hemmnis bei der Ausweitung der ökologischen Bewirtschaftung insbesondere in sensiblen Kulturen.

Verschärft wird diese Problematik durch die im Ergebnisteil unter 4.1 geschilderte Problematik mangelnder Forschungsressourcen für die Optimierung präventiver Strategien und Maßnahmen in allen Kulturen. Ausführlichere Informationen dazu liefert die im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für die nachhaltige Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP) vorgelegte Forschungsstrategie, in der spezielle Aspekte des ökologischen Pflanzenschutzes gesondert hervorgehoben werden.

6 Nutzen bzw. Verwertbarkeit der Ergebnisse

Ein direkter Nutzen der Projektarbeiten für die Praxis ergibt sich v. a. aus Verbesserungen bei der Verfügbarkeit von Inputs für den ökologischen Pflanzenschutz. Mittelfristig sollten auch die von der Plattform entwickelten Anregungen hinsichtlich des Forschungsbedarfs zur Pflanzengesundheit im Ökolandbau sowie die Impulse für eine praktikable Ausgestaltung bei der Listung neuer Naturstoff-Präparate zu einer deutlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen für die ökologisch wirtschaftenden Betriebe und damit zu einer steigenden Attraktivität des Ökolandbaus für bisher konventionell arbeitende Landwirte führen.

Eine kommerzielle Nutzung von Projektergebnissen war nie beabsichtigt und wurde deshalb auch nicht realisiert.

7 Gegenüberstellung der geplanten und erreichten Ziele / weiterführende Fragestellungen

Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, wird auf die Darstellung der Ergebnisse (4) verwiesen.

8 Zusammenfassung

Siehe „Kurzfassung“ auf Titelseite.

9 Übersicht Veröffentlichungen

Auf Grundlage der Arbeit im Projekt wurde immer wieder in Newslettern, Zeitschriftenartikeln, Rundbriefen und Online-Veröffentlichungen über die aktuellen Entwicklungen im Bereich Öko-Pflanzenschutz berichtet. Inhaltliche Schwerpunkte waren dabei insbesondere Themen im Kontext der Kupferminimierung und zu aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der Zulassung und Anwendung von neu identifizierten oder traditionellen Naturstoffen im Ökolandbau.

Auch in Veranstaltungen mit Praktikern v. a. im Obst- und Weinbau wurden Themen des Projektes aufgegriffen und vermittelt, um den know-how-Transfer zu optimieren.